

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Band: 46 (1966-1967)
Heft: 2

Artikel: Bäume und Steine
Autor: Pörtner, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-161861>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bäume und Steine

PAUL PÖRTNER

Für Raoul Ubac

Es ist kein Baum gewachsen,
um die Stille zu bezwingen.
Es wächst kein Stein,
um mehr als hier zu sein.
Es ist die Stille:
Überzahl des Singens.

Aus dem Steinfunken
und dem Holzstoß
wuchs das Menschenfeuer.
Stein und Baum
verwalten den Erdgeist.
Steinwald im Talwahn.
Nachtstein: Grundeis.
Fuge: lapidar.

Baum: Gewähr der Wiederkehr
aller Gestalten im Wechsel der Zeit,
Wirbelsäule der Wiedergeburt.
Adergesang: Geborgenes Gewitter.
Blitze im Blassen: lodernd erstarrt.
Risse und Runen: Buchstabenherz.
Erinnern als Windfang.

Ein astloser Baum im Traum:
keine Zweige im Zweifel,
keine Blätter im Licht.
Die Rinde blickt mich an.

Während der Wind währt,
währt, was nicht währt:
Verwehtes blüht immer neu.

Es reift der Stolz in schwachen Ästen,
Querfelder tönen den Hang.
Schwarzwildweihe des Herbstes.

Weg im Geweih der Verweisung:
Laubwald im Staub: kalt,
darbend im Licht.
Die Quelle magert im Gewässer.
Die Erde wüetet im Gestein.

Ein Stein ist
kein Stein ist
kein Ding
ist
ein Wunder.

Baum und Stein
keine Vermählung
mit Wind und Azur.
Der Tumor des Ungedachten wächst.
Totenkopf des Ausgeträumten.

Solange ein Lächeln
die Morgenröte beflügelt,
solange Wort und Licht verwandt sind,
solange die Erde Stimmen hervorbringt
und sich in Bilder verwandelt,
gibt es Hoffnung,
daß alles gut wird.